

EL CUERPO REPARTIDO Y EL MONDO AL REVES

(Mensch verstreut und Welt verkehrt)

Chile/Honduras/BRD 1967. Produktion: Raúl Ruiz/ZDF. Regie, Buch: Raúl Ruiz. Kamera: Sami Cafati. Ton: Norma Cafati. Schnitt: Valeria Sarmiento. Produktionsleitung: Carlos Böker. Redaktion: Eckart Stein, Annegret Even.

Darsteller: Fosi Bendek, Eduardo Barr, Eduardo Licon, Germán Leitzelar, Saúl Toro, Mauro Fernandez, Nené Reyes, Norma Leitzelar, Alicia Fernandez, Virgilio Guardiola.

Format: 16mm, Farbe. Länge: 68 Min.

Ausstrahlung: 1.7.1976

Ursprünglich sollte mein Film "Utopie - Notizen über Hoffnung" heißen. Als chilenischer Emigrant wollte ich in einem südamerikanischen Land meine Erinnerungen und meine Hoffnungen in einem utopischen Film veranschaulichen. Ich ging auf die Suche nach einer Sache und fand eine andere. Schon während der ersten Improvisationen, in denen wir versuchten, uns eine ideale südamerikanische Welt vorzustellen, nahmen die Schauspieler gewohnheitsmäßig Bezug auf das traditionelle Melodrama, das man im Film, Fernsehen und auf der Straße bei uns antrifft. Mit langen, statischen Einstellungen spielten wir an auf seichte lateinamerikanische Filme, in denen die reale Zeit künstlich wirkt durch die Pausen, die die Schauspieler verursachen, wenn sie versuchen, sich ihre Texte in Erinnerung zu rufen. Das gilt besonders für die unsterbliche Serie des mexikanischen Fernsehens "Die Brüder Courage" (ungefähr 400 Folgen), die in ganz Lateinamerika bekannt ist und eine Enzyklopädie des lateinamerikanischen Männlichkeitskultes darstellt.

Zu diesem Film.

Immer noch kann man in einigen lateinamerikanischen Ländern Volksdichtern begegnen, den letzten Payadores, die Verse über göttliche und über menschliche Dinge improvisieren. Ich nenne einige Themen: der verstreute Körper, die himmlische Eisenbahn, das Fest der Vögel, die Siesta der Heiligen, die verkehrte Welt, Genoveva von Brabant. Der Volksdichter sucht sich eines der seinem Publikum schon vertrauten Themen heraus und phantasiert darüber in Versen mit acht Silben, in Strophen mit zehn Versen. Der Film hat den Aufbau einer solchen Paya, die die Themen des verstreuten Körpers und der verkehrten Welt variiert. Der verstreute Körper ist der rote Faden des Films: Zwei Vertreter suchen in einer halb realen, halb erfundenen Welt einen verschwundenen Kollegen. Während ihrer Reise finden sie verstreut einzelne Körperteile, hier eine Hand, dort ein Ohr, oder sie finden Spuren eines Wagens. Das ist schon die ganze Geschichte, die ganze "Intrige". Als Variation hierzu die verkehrte Welt: Die Vertreter treffen mit Personen zusammen, die in Situationen leben, die gegen den gesunden Menschenverstand und die Tradition verstoßen. Die Gemeinplätze der Utopie in meinem Film heißen: ohne Familie, ohne Obrigkeit, ohne Besitz, ohne Arbeit, ohne Kultur. Der Film behandelt rhetorisch diese Gemeinplätze und ihre Fortdauer in der organisierten und parodierten Welt der Unterentwicklung. In der Parodie des Bauerntheaters findet sich die Familie in einem Bordell wieder, der Besitz im Verschenken, die Kultur in der platonischen Bewegung der Emanzipatoren (vertreten durch den "ewigen" Kampf zwischen den Liberalen und Konservativen) und die Rhetorik der modernistischen Dichter im Zentralamerika Ende des letzten Jahrhunderts. Manchmal kommen meine Personen oder die Situationen in Konflikt mit dem Medium. Es kommt zu ironisierten, philosophischen

Ansprachen an die Landschaft oder an ein unbewegliches Gesicht - die Landschaft und die Menschen darin sind Kulisse für Rhetorik.

Am Rande der großen Vereinfachungen versucht dieses Stück aus dem lateinamerikanischen Rüpeltheater, Rechenschaft abzulegen über eine Reihe von Mißverständnissen. Eine revolutionäre Rede ist nicht notgedrungen revolutionär, und ein Landarbeiter ist nicht notgedrungen geneigt, die Waffe zu ergreifen gegen einen Unterdrücker, der nicht notgedrungen sichtbar ist.

Ich weiß, daß der Film für Europäer wegen der Vielzahl seiner lateinamerikanischen Anspielungen und wegen seiner Form oft schwer zugänglich ist. Vor allem für die, die glauben, daß Europa die "offene Stadt der Kultur" ist. Vielleicht trägt mein Film dazu bei, für die Aufnahme von Filmen durch das Publikum von Europa zu werben, für Filme, die nur unverständlich sind, weil sie fremd sind, weil sie aus einer anderen Welt kommen. Vielleicht wird etwas Neugier wach für diesen ersten honduranischen Film, wenn der Zuschauer am eigenen Leibe die Erfahrung macht, die wir in Lateinamerika immer mit der europäischen Kultur erleben - sie ist "fremd".

Raúl Ruiz